

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden  
Nr. 1268, Roben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Postkonten: Sächsische Staatsbank,  
Dresden, Post 5, Arbeiter, Ange-  
hörige u. Beamten, Kbb., Dresden,  
Gebrüder Krnholz, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch ohne Erfolg höher bezahltes, bei der Verleger der Dresdner Volkszeitung seinen Ansuchen auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Wiederholt mit der höchsten Unterhaltungsbeilage „Reben, Nischen, Kunst“ sowie der illustrierten Wochenbeilage „Der Sonntag“ monatlich 3,40 M., einzeln 45 Pf. (Prinzipalabz.) ohne den „Sonntag“ 2 M., einzeln 25 Pf. (Prinzipalabz.) Postzusatz nur mit „Sonntag“ 1,95 M., auswärts Post- und Zustellungsgebühren.

Redaktion: Weinbergplatz 10, Bernsdorfer Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr  
Verlagsleiter: Weinbergplatz 10, Bernsdorfer Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags  
Telegraphen-Nr.: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Kompositionsspalte 35 Pf., die 50 mm breite Werbeflamme 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2,00 M., abzüglich Preisermäßigung laut Tarif. Familienanzeigen, Straßen- u. Witzzeitschriften 20 Pf. netto. Für Kleinanzeigen 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 236

Dresden, Freitag, den 7. Oktober 1932

43. Jahrgang

## Eugenbergs Schrei nach Wilhelm

### Wapen soll Hochverrat vorbereiten

Die Erneuerung Deutschlands durch den nationalen Gedanken nimmt täglich blutigere Formen an. Täglich dresden Deutschnationale und Nazis einander, täglich liest man von Versammlungen der Eugenberger, die von den Nazis schände gesprengt wurden, tägliche Keilereien zwischen Soldates und Hitlers faschistischen Gardes. Atemlos flucht der Chronist hinter den Ereignissen drein. Der Kampf der Nazisburger um die Futtertrappe hat seinen Höhepunkt erreicht.

In Berlin hielt der Parteivorstand der Deutschnationalen gestern eine sogenannte Reichsführer-Versammlung ab. Eugenberger entwickelte programmatische Richtlinien. Er griff Hitler und die Nationalsozialisten heftig an, nannte sie Demagogen und gab einige Enthüllungen aus den Vorverhandlungen vor der Präsidentenwahl und vor dem Amtsantritt der Regierung Wapen zum besten. An diesen Enthüllungen zeigte sich, daß die Nazis zu jedem parlamentarischen Aufstand bereit waren, um den Kanzlerposten zu erlangen. Als deutschnationale Programmpunkte bezeichnete Eugenberger: Deutschland sei nicht in der Lage, seine privaten Auslandsschulden zu tragen, deshalb müsse durch einen autonomen Schritt der Regierung das Problem der Schuldentilgung angefaßt werden. Die Regierung müsse dann unter Ausschaltung aller parlamentarischen Einflüsse auf dem Gebiete der Sozialpolitik „Reformarbeiten“ vornehmen — d. h. die Sozialpolitik abbauen —, müsse die Landwirtschaft sanieren und die Wirtschaft befreien. Die Regierung dürfe nicht in einen Gang zum Kartieren mit dem Parlamentarismus verfallen, sie müsse vielmehr unter Ausschaltung aller parlamentarischen Einflüsse die Verfassungsreform lösen.

Diese reaktionären Wünsche der Eugenberger sind nicht neu. Originell wurde die Tagung lediglich dadurch, daß der Schildträger Eugenbergs, Dr. Quast, die Rede seines Herrn durch einen eigenen Speech abrundete und mit dem Satz endete:

„Die Wiederaufbauarbeit Deutschlands muß ihr letztes und größtes Ziel in der Wiederherstellung des Hohenzollernkaiseriums finden.“

Eugenberger und die Seinen erwarten also von der Regierung Wapen einen glatten Verfassungsbruch und die Vorbereitung zur Wiederherstellung der Monarchie. Man weiß, daß die Deutschnationalen monarchistisch sind, so deutlich haben sie aber die Nase seit langem nicht aus dem Sack gelassen. Das Geständnis dürfte vor allen Dingen im Ausland sehr interessieren, und wie es auf die Abrüstungsdebatte wirken wird, braucht nicht erörtert zu werden. Aber den Deutschnationalen ist ja an Abrüstung nichts gelegen, sie wollen Gründe für das Aufrücken.

Auch in Süddeutschland wird der Schrei der Eugenberger nach den Hohenzollern allerhand gemischte Gefühle anlösen, denn man bedankt sich in Süddeutschland für eine Erneuerung der alten preussischen Vorherrschaft unter den Hohenzollern. Wie aber gedenken die Hohenzollernprinzen sich zur Sache zu stellen? Einige von ihnen hospitieren bei den Nazis. Der Kronprinz hatte sogar Hindenburg schmächtig verraten und bei der Präsidentenwahl die Parole für Hitler ausgegeben. Wilhelms Bröcklingen scheint also der monarchistische Gedanke bei Hitlers „Arbeiterpartei“ besser gewahrt als bei den Deutschnationalen!

Die arbeitenden Massen werden der deutschen Reaktion einen Strich durch die wilhelminische Rechnung machen. Die Volksmassen haben noch heute an der Fürstenanerkennung genug zu lauen. Wir haben die Tapferkeit dieser Herrschaften im Kriege und ihren Ekelmut, ihre Vaterlandsliebe, ihre Opferwilligkeit im Fürstentumsfindungskampfe kennengelernt.

Wie aber stellt sich die Volkspartei zu alledem? Sie ist heute mit Eugenberger verbündet — auf welchem Boden der gegebenen Tatsachen steht sie gegenwärtig in der monarchistischen Frage? Ach so, wir hatten vergessen, daß es die Volkspartei nicht mehr gibt. Wapen hat nichts hinter sich als 43 Deutschnationale, jene Partei der Schwerverdiener, die seit zwei Jahren ununterbrochen geschlagen wurde. Aber nach Hitlers Wahlniederlage wird man sich mit dem braunen Faschismus wieder verständigen, und die Prinzen, Freiherren und Barone, die Monarchisten und die Faschisten werden nicht mehr schmerzhaft durch zwei Lager gerissen sein. rgt.

### Rote Jugend marschiert

Zwei Jugendtreffen: Prag und Chemnitz

S. Zwei bedeutende Veranstaltungen haben unmittelbar vor Beginn des fünften Wahlkampfes dieses Jahres die Arbeit der sozialistischen Jugend stark in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die Sozialistische Arbeiterjugend führt in der ersten Hälfte des Monats Oktober eine Reichsversammlung durch und aus Anlaß des Währigen Bestehens der Sozialistischen Jugend-Internationale findet in der gleichen Zeit eine Internationale Rote Jugendwoche statt. Am Schluß dieser Woche wird am 9. Oktober in Prag der vierte Kongress der Sozialistischen Jugend-Internationale eröffnet.

Beide Veranstaltungen dokumentieren die ungebrochene Lebenskraft der internationalen sozialistischen Jugendbewegung und widerlegen die törichte Behauptung der Gegner: die Sozialdemokratie sei eine sterbende Partei. Auf der Gründungskonferenz der Internationale in Stuttgart vertraten die Delegierten der sozialistischen Jugendverbände rund 50 000 Mitglieder. Das Sekretariat der Internationale berichtet jetzt, daß die Internationale am 31. Dezember 1931 mehr als 270 000 Mitglieder umfaßte. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind heute alle in der Welt bestehenden sozialistischen Jugendverbände der Sozialistischen Jugend-Internationale angeschlossen, und sie ist damit die bedeutendste und stärkste internationale Verbindung junger Arbeiter und Arbeiterinnen geworden. Die Gesamtzahl ihrer Mitglieder außerhalb Deutschlands übertrifft um ein Vielfaches die Zahl, die die kommunistische Jugend-Internationale selbst über die Stärke ihrer Mitgliederverbände ohne Ausland angibt.

Die erfreulichste Tatsache dieser Aufwärtsentwicklung besteht aber darin, daß sie in den schweren Krisenjahren seit 1929 nicht unterbrochen wurde, sondern sich weiter fortgesetzt hat. In den Jahren 1929 bis 1931 erhöhte sich die Mitgliederzahl der Sozialistischen Jugend-Internationale um mehr als 50 000. Diese Entwicklung hatte auch im Jahre 1932 angehalten, ein Beweis dafür, daß selbst Wirtschaftsnot und faschistische Reaktion die Kraft der Internationale nicht zu erschüttern vermögen.

Die Sozialistische Jugend-Internationale ist heute ein untrennbarer und wesentlicher Bestandteil der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung. Sie erfüllt die wichtige Aufgabe der Erfassung, Sammlung und Erziehung der arbeitenden Jugend im Sinne des internationalen Sozialismus, und sie führt damit der internationalen Arbeiterbewegung den lebensnotwendigen Nachwuchs für ihre entscheidungsvollen Kämpfe in Gegenwart und Zukunft zu. Das enge Vertrauensverhältnis zwischen jung und alt wird erneut unterstrichen durch den Umstand, daß in Prag führende Genossen der internationalen Arbeiterbewegung, wie Genosse Louis de Brodère und Genosse Friedrich Adler, die

## Was kostet der Zwickel?

Selbst die Industrie verflucht ihn!

Zwickel hinten, Zwickel vorne — das Thema kommt nicht zur Ruhe. Bracht wollte die Sittlichkeit mit neuen Wadengängen anfordern und nun flucht unerwarteterweise sogar die Industrie! Die Frage, was der Wadengänger kostet, beantwortete im Berliner Tageblatt der Direktor der norddeutschen Textilweberei AG, Lübben, Erich Görig. Er stellt zunächst fest:

„Daß es wolle Wadengänge oder Wadengänge ohne Zwickel nie gegeben hat und betont, der Schaden, der durch die Entwertung der Lagerbestände in Deutschland bei Fabrikanten und beim Einzelhandel besteht, betrage mindestens acht Millionen Mark. Dieser Schaden werde noch erhöht durch eine Lohnsumme von schätzungsweise sechs Millionen Mark, die für etwa 10 000 Arbeiter nicht zur Auszahlung komme. Kein Fabrikant könne bei der scharfen Bewegung gegen den Ersatz heute disponieren. Zu alledem komme noch ein indirekter Verlust, der ebenfalls in die Millionen gehe und der dadurch entsteht, daß unwerthbare Lagerbestände in manchen Fällen Anlaß zu Nachbestellungen geben. Der Schaden, den die bedeutendste Wadengangsabrik Preußens in Lübben, eine der größten Wadengangsabriken der Welt, bei einer Beibehaltung des Wadengangs-Wadenganges erleide, betrage allein etwa 800 000 M. In Lübben habe man bisher fast keine Arbeitslosen gekannt. Die Wadengangs-Verordnung werde der Stadt zum erstenmal Hungerbrut vorzubereiten bringen.“

Wenn Bracht nicht einlenkt, wird der Wahlkampf unter der Parole stehen: Weg mit dem Zwickel! Jedoch bei allem Gelächter darf eine ernsthafte Frage nicht untergehen: Wer steht eigentlich hinter dieser Verordnung, wer sind die anonymen Väter oder Mütter des Zwickels, die die kommissarische Verwaltung beauftragt haben? Selten ist ein Polizeibürogriff in die Freiheitsrechte der Bevölkerung so einmütig aus allen Kreisen und aus allen Parteien abgelehnt worden, wie dies Defret der Polizei-

direktur. Es hat niemand den Mut, sich öffentlich dazu zu bekennen. Selbst die Bürokratie des Herrn Bracht hat verflucht, die Verantwortung von sich abzuwälzen und sie der Industrie zuzuschreiben — aber die Industrie hat solche Verlautbarungen sehr rasch dementiert und setzt sich sehr energisch dagegen zur Wehr, daß ihr die Vaterchaft zugeschrieben wird.

Wer ist es also, auf den diese Verordnung zurückgeht? Sind es die Kreise des evangelischen Oberkirchenrats? Oder hat die Verwaltung verzwickelte Schlussfolgerungen gezogen aus den Verdrängungen der Inassen eines evangelischen Stiftsadligler alter Jungferner? Wer könnte es sonst sein? Wo sitzen die geheimen Zirkel der Mäcker, die auf dem Umweg über die Polizei dem Volke ihr eigenes Mäckerium aufzwingen wollen? Wir glauben nicht, daß diesmal die Verantwortung den Kreisen des Herrenklubs zufällt, denn dort versteht man schließlich zu leben. Der Schleier der Anonymität muß gelüftet werden, denn schließlich wird man doch nicht glauben lassen, daß die Verordnung die ureigenste Erfindung des Herrn Bracht sei?

Heraus aus der Anonymität! Mehr Mut zur Wahrheit, mehr Mut zum Zwickel! Wer wagt es, sich laut und öffentlich zur Vaterchaft zu bekennen?

Eugenbergs Schmeiß raus! Aus Moskau wird berichtet: Der nationalsozialistische Abgeordnete des Mecklenburgischen Landtags, Stadtrat Holzmann, erklärte am Mittwochabend in einer öffentlichen Versammlung, daß die Nationalsozialistischen Berichterstatter bürgerlicher Zeitungen, vor allem deutschnationale, nicht mehr zu ihren öffentlichen Versammlungen zugelassen würden. Gatzburger Journalist raus!

### Nach Scheitern der Konferenz

P. Paris, 7. Oktober. (Eig. Funk.) Der Beschluß der englischen Regierung, die von ihr vorgeschlagene Londoner Konferenz zur Verständigung über die deutschen Rüstungsfordernungen zu vertagen, ist am Donnerstagabend vom Reichsminister Lord Lytton dem Ministerpräsidenten Herriot mitgeteilt worden, als dieser im Begriff war, die französische Antwort auf die englische Einladung abzuschicken. In einer Erklärung heißt es, daß die Unterhaltungen über den englischen Plan zwischen London und Paris trotzdem fortgesetzt würden.

Die Pariser Morgenpresse erklärt mit seltener Einstimmigkeit, daß die Schuld an dem Scheitern der Konferenz allein der Reichsregierung zufalle, die für ihre Beteiligung unannehmbare Vorbedingungen gestellt habe. Nur Bertinax meint im Echo de Paris, daß „der Mordblick und der Widerstand des Ministerpräsidenten der beherrschende Zug der letzten Tage waren“.

Die gesamte Presse begrüßt das Scheitern der Konferenz und gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß das Abrüstungsproblem nun an dem Ort weiterbehandelt werde, wo es normalerweise hingehöre, nämlich auf der Genfer Konferenz, an der alle Staaten teilnehmen könnten.

Die Barone Wapen-Neurath haben Deutschland freilich von der Teilnahme an der Abrüstungskonferenz abgelehnt.

Referate über die Fragen der Abrüstung und des Kampfes um die Demokratie erstatten.

Der Kongress in Prag wird nur die verhältnismäßig kleine Zahl der führenden Funktionäre der internationalen sozialistischen Jugendbewegung vereinigen, aber sie können dort beraten und beschließen in dem Bewußtsein, daß der Gedanke der internationalen Zusammenarbeit in den besten Teilen der arbeitenden Jugend trotz Nationalismus und Faschismus feste Wurzeln geschlagen hat.

Die neue Etappe. In der Vorbemerkung zu unserem gekürzten Leitartikel hat sich ein fesselnder Bote eingeschlichen. Es muß in der dritten Zeile heißen: ... ist ohne Zweifel eine (nicht die!) geschichtliche Etappe des proletarischen Klassenkampfes zum Abschluß gelangt.

in vollem Umfang in ihrer alten Stärke erhalten, und bei jedem Wahlkampf stand die Sozialistische Arbeiterjugend in unerermüdbarem Eifer in der vorberstehenden Linie der Agitation.

Aber hätte einen ernsthaften Vorwurf gegen diese Jugend erheben können, wenn sich jetzt, nach den unerhörten Anstrengungen und Opfern dieses Jahres, Zeichen einer Müdigkeit zeigen würden? Aber es ist nicht davon zu spüren. In zahlreichen Bezirken des deutschen Reiches werden im Monat Oktober zum erstenmal sogenannte sozialistische Wettbewerbe, die uns schon jetzt hunderte neuer Mitglieder gebracht haben, durchgeführt. Und noch mehr: Alle Veranstaltungen im Rahmen dieser Aktion nehmen einen erhebenden und begeisterten Verlauf.

ersten Reichsjugendtages der Hitler-Jugend, der am gleichen Tage in Potsdam stattfand und bei dem 120 Kinder und Jugendliche wegen Entfristung, Sunger und Uebermüdung in die Krankenhäuser eingeliefert werden mußten!

Dabei wurde es der sächsischen Arbeiterjugend in Chemnitz nicht so leicht gemacht wie den nationalsozialistischen Demonstranten in Potsdam. Dort die stärkste Förderung durch alle Behörden — hier wurde das sächsische Jungproletariat auf seinem Marsch durch die Stadt begleitet von der Karabinern ausgerüsteten Chemnitzer Polizei. Man hat alles das verboten, was einer Jugenddemonstration Leben und Spannung verleiht, die Fahnen, die Musik, den Gesang, die selbst Freiheitsrufe. Aber so begeistert die jungen Sozialisten bei der Abendkundgebung am Sonntagabend und beim Einmarsch in die Stadtbahn ihre sozialistischen Kampflieder sangen, so plügend hielten sie Disziplin, als es galt, die provokatorischen Anordnungen zu parieren.

Deutschlands Arbeiterklasse steht jetzt im Brennpunkt eines Kampfes um Freiheit und Demokratie in Europa. Die Haltung ihrer Jugend gibt uns, den deutschen Arbeitern, den internationalen Arbeiterklasse die sichere Gewähr, daß sie den Kampf bestehen wird, daß der endgültige Sieg unser sein wird. Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht!

# Der braune Straßenterror

S. Breslau, 6. Oktober. (Fig. Drahtb.)

In der silesischen Hauptstadt hat seit einigen Tagen abermals eine Notenkrenzerrorwelle eingelegt. Den Auftakt zu den neuen Verbrechen der SA-Strolche bilden die brutalen Heberjälle, denen am Dienstagabend mehrere Reichsbannerjugendkameraden zum Opfer fielen. Die führenden Kozifreie scheinen die Absicht zu haben, mit Hilfe besonderer Trupps die übrigen politischen Organisationen und Parteien ganz systematisch unter Terror zu setzen. Schlägereien und Heberjälle sind in Breslau seit 48 Stunden wieder an der Tagesordnung. Wie die Dillor-Konvents zu Werke gehen, zeigt nachfolgender Bericht der Pressestelle des Breslauer Polizeipräsidenten:

Am Mittwoch nachmittags zogen etwa 40 uniformierte SA-Leute vom Hauptplatz ins Innere der Stadt. Am Ring wurde ein Zeitungsvorläufer von ihnen belästigt. Die SA-Leute rissen dem Verkäufer die Parteizettel ab. Sodann marschierte der Trupp in die Talschneise. Dort entrieffen die SA-Leute einem Radfahrer einen Wimpel der Eisernen Front. Außerdem erhielt der Radfahrer mehrere Schläge ins Gesicht. Derselbe Trupp fiel ein wenig später in der Gartenstraße über einen Passanten her und entrieff ihm ebenfalls ein Abzeichen der Eisernen Front. Ferner entwendeten die SA-Leute ihm eine Aktentasche, in der sich ein Sparfassenbuch und andere Gegenstände befanden. In der Gartenstraße, Ecke Schmiedlicher Straße, wurde ein Zeitungsvorläufer der Schwarzen Front überfallen. Die SA-Leute entrieff dem Verkäufer Zeitungen, Koppel, Mäse und Abzeichen. In der Lohestraße schloß sich ein von einem anderen Trupp von SA-Leuten beobachteter Angehöriger der Eisernen Front in einen Koffinhof. Die SA-Leute verfolgten den Mann und mißhandelten ihn. Ein anderer Passant, der der SPD nahesteht, wurde vor dem SA-Trupp in das Installationsgeschäft seiner Eltern. Hierauf drang ein Teil der SA-Leute in das Geschäft ein und mißhandelte den gleichfalls der SPD nahestehenden Inhaber mit harten Gegenständen. In der Nacht zum Donnerstag, gegen Mitternacht, wurde ein Stahlhelmann unweit des Braunes Hauses an der Neuenborfstraße belästigt. Der Stahlhelmann, dem das Abzeichen entrieff wurde, setzte sich zur Wehr. Hierauf schlug man ihm ins Gesicht.

Die Erbitterung der Breslauer Bevölkerung über das Auftreten des organisierten Notenkrenzerrorverbrechens ist außerordentlich groß. Deshalb wird mit ernsthaften Zusammenstößen gerechnet werden müssen, wenn sich die zuständigen Polizeistellen nicht baldmöglichst entschließen wollen, dem Notenkrenzerror auf den Straßen der silesischen Hauptstadt rücksichtslos ein Ende zu bereiten.

## Die SA-Mordbanditen

W. Hamburg, 6. Oktober. (Fig. Drahtb.) Am Mittwochabend kam es in dem Hamburger Stadtteil Hammerbrook zu einem rachsüchtigen Heberfall auf einen sozialdemokratischen Distriktsführer. Die Nazis hatten den ganzen Abend schon in Hammerbrook Terror ausgeübt. Als der Distriktsführer Böge mit zwei Parteifreunden an der Ecke Spaldingstraße und Heidenkampsweg stand, wurden sie plötzlich von 14 Nazis angegriffen und mit Gummiknüppeln, Schlagringen, Doppelstößern und anderen selten Gegenständen in brutaler Weise niedergeschlagen. Böge wurde von seinen Freunden getrennt und sollte von der Mordbande über das Brückenzeiländer in den Kanal geworfen werden, obwohl er bereits halb bewusstlos am Boden lag. Erst dem Eingreifen von Passanten war es zu verhindern, daß die ungeheuerliche Tat nicht vollbracht wurde. Mit furchtbaren Verletzungen im Gesicht, am Kopf, Arm und Rücken wurde Böge zur Polizeiwache getragen. Die Verfolgung der Täter durch eine Polizeistreife verlief leider ergebnislos.

## Harzburger Schlachtfest

Wüste Saalschlacht - 5 Schwerverletzte Stahlhelmer

D. Berlin, 6. Oktober. (Fig. Bericht.) Die Nationalsozialisten haben in Berlin die Sprengung deutscher nationaler Versammlungen organisiert. Am Mittwochabend wurden in einer Reihe von deutschnationalen Versammlungen gewalttätige Störungsvorläufe durch Nationalsozialisten unternommen. Am Donnerstag bezeichnete der nationalsozialistische „Angriff“ die deutschnationalen Versammlungen als provokatorische Sekundärsammlungen, die polizeilich verboten werden sollten. Nach diesen Vorspielen fand am Donnerstagabend in einem der größten Säle von Berlin-Neukölln, in der Neuen Welt, eine deutsch-nationale Wahlversammlung statt, in der der frühere Vizepräsident des Reichstags, Graef, sprechen sollte.

Diese Versammlung wurde gleich nach der Eröffnung zu der wildesten Saalschlacht, die Berlin bis jetzt erlebt hat.

Graef konnte nur wenige Sätze sprechen, dann flogen Hunderte von Stühlen durch die Luft, die Tische wurden umgestürzt, es wurde mit Kläffern und Stuhlbeinen geschlagen, so daß der Saal ein wildes Durcheinander bildete. Die Polizei, die mit starken Kräften einrückte, warf die Nationalsozialisten

aus dem Saale heraus. Auf der Straße entspann sich dann ein wildes Handgemenge zwischen Polizei und Nationalsozialisten. Der herannahende Jahrestag von Harzburg wird jedenfalls von den Harzburger Bundesgenossen würdig gefeiert!

D. Berlin, 7. Oktober. (Fig. Funkpr.) Die Saalschlacht in der Neuen Welt in Neukölln hat zu zahlreichen Opfern geführt. Rüst Mann vom Stahlhelmann wurden schwer verletzt. Die Naziberleuten konnten nicht festgehalten werden, da sie von ihren Gg.s fortgeschafft wurden. Sieben Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Nazis maßregeln Deutschnationale. Aus Schwerin kommt die Meldung: der deutsch-nationale Oberregierungsrat im mecklenburgischen Unterrichtsministerium, Dr. Brandt, ist von der Hitler-Regierung gemahregelt worden. Er ist als Studiendirektor nach Wismar versetzt worden. Die Hitler-Regierung hat ihm gleichzeitig mit der Versetzung mitgeteilt, daß er sei neues Amt „innerhalb 24 Stunden“ anzutreten habe. In der Präfektur sind Naziberleuten Eins-A.

## Röhm beim Reichsbanner

Wilt in seinen Todesjahren,  
Wenn das Nordkommando rollt,  
Reusch zu Reusch der Nazi reden,  
Weht er hin zu Schwarz-Rot-Gold.  
It's unheimlich ihm zumute,  
Läßt's bei Feinden, bei den bösen,  
Heber Freunde, über gute,  
Sich so schön die Zunge lösen.

Kampfruf bleibt: Margit verredet!  
Doch in mancherlei Affären  
Lassen sie für manche Zwecke  
Leider sich nicht ganz entbehren.

Gans Bauer.

Abwanderung aus Berlin. Die Einwohnerzahl Berlins geht ständig zurück. Sie beträgt heute rund 4 1/2 Millionen, d. h. 50 000 weniger als im Oktober vorigen Jahres. Im Juli zogen mehr als 13 000 Personen zu, dagegen über 22 000 fort. In absehbarer Zeit dürfte sich an dieser Bevölkerungsbewegung in Berlin kaum etwas ändern.

## Wendung zum Sozialismus

Radikalisierung der Arbeiterpartei

S. London, 7. Oktober. (Fig. Funkpr.) Der Kongress der Arbeiterpartei in Leicester hat eine radikale Wendung angenommen. Sir Charles Trevelyan, der der letzten Arbeiterregierung angehört hatte, brachte einen Antrag ein, wonach

die nächste Arbeiterregierung sofort eine entschiedene sozialistische Gesetzgebung durchzuführen solle. Vor allem verlaßt der Antrag Verstaatlichung der Schlüsselindustrien.

Henderson, der die Konferenz bringen wollte, ihre Hände in dieser Weise zu binden, versuchte vergebens, sich Gehör zu verschaffen.

Später wurde der Plan zur Verstaatlichung der Bank von England durch einen Ergänzungsantrag dahin ergänzt, daß

auch die Großbanken verstaatlicht werden sollten.

Der Ergänzungsantrag wurde mit 1 141 000 gegen 884 000 Stimmen angenommen. Diese Abstimmung zeigt, daß die Konferenz in Leicester einen entschiedenen sozialistischen Kurs zu steuern entschlossen ist. Derselbe Resolution spricht sich gegen Englands Rückkehr zum Goldstandard aus.

Der Kongress der Arbeiterpartei hat weiter einen Beschluß zugunsten der Abrüstung gefaßt.

Die radikale Welle, die auf dem Kongress in Erscheinung trat, steht in einem gewissen Gegensatz zu der Haltung des vor kurzem stattgefundenen Gewerkschaftskongresses. Der Kongress in Leicester dürfte jedoch die Stimmung der englischen Massen wiedergeben. Das Bündnis Macdonalds mit den Konservativen hat der radikalen Strömung in der Labour Party Auftrieb gegeben. Darüber hinaus ist aber ganz allgemein in den breiten Schichten Englands eine starke Radikalisierung zu beobachten.

## Landarbeiter helfen sich selbst

H. Madrid, 7. Oktober. (Fig. Funkpr.) In der Provinz Sabarot kam es zu schweren Agrarunruhen. Die arbeitlosen Landarbeiter greifen zur Selbsthilfe und beginnen mit der Landbesetzung gegen den Willen der Großgrundbesitzer. Ohne Aufruf begannen sie zu plündern. Die noch in Arbeit stehenden Landarbeiter streikten. Die Lage ist gespannt. Die Durchführung der Agrarreform mit ihren Entzerrungen des Großgrundbesitzes ist leider immer noch verzögert worden.

Fortschritt der Häftlingsmode. Aus Neuport wird gemeldet: Die große Zeitung Daily News hat für ihren gesamten Betrieb die fünfjährige, und zwar ohne Abzug an Gehältern und Löhnen eingeführt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Neuport wird mit 1 150 000 gegen 800 000 im Jahre 1930 angegeben. Danach ist also ein Drittel der Neuportler Arbeiterbevölkerung erwerbslos. Der Wohlstand hat sich für die Arbeiter im kommenden Winter eine Mindestsumme von sechs Millionen Dollar.

# Dollfuß spielt Wapen

A. Wien, 6. Oktober. (Eigener Bericht.)

Die christlichsozial-faschistische Regierung Dollfuß in Oesterreich legt seit einigen Tagen eine Springlebendigkeit an den Tag, die nur schlecht zu dem modrigen Leidengeruch, der ihr anhaftet, paßt. Die Regierung, die höchstens über eine einzige Stimme Mehrheit im Nationalrat verfügt, führt eigentlich nur mehr ein Scheindasein, da das Parlament ja bereits grundsätzlich seine Auflösung beschlossen hat und sich nur vorbehält, den Termin für die Neuwahlen in der Herbstsession festzusetzen. Kein Mensch in Oesterreich — am wenigsten Bundeskanzler Dollfuß selbst — zweifelt daran, daß die Christlichsozialen Vorteile aus diesen Wahlen verschmeitert hervorgehen wird. Man rechnet damit, daß die Christlichsoziale Partei ein Fünftel ihrer Mandate verlieren wird, während die faschistische Heimwehr im nächsten Nationalrat überhaupt keinen Vertreter mehr haben wird.

Run hat Dollfuß in seiner Not die Gnadenfrist, die ihm die Parlamentsferien noch gönnen, dazu benutzt, um sich ein wenig als „Wapen-Fimitator“ zu betheiligen. Da ihm aber das wichtigste Instrument einer „demokratischen“ Diktatur, der Artikel 48 der deutschen Verfassung, fehlt, hat er seine Zuflucht zu einem recht plumpen Trick genommen: er ließ von seinen Verfassungsjuristen ein kriegswirtschaftliches Ermächtigungsgesetz aus dem Jahre 1917 ausgeben, mit dessen Hilfe während des Krieges die letzte Regierung Kaiser Karls in Oesterreich regierte hat. Das provisorische Verfassungsgesetz der österreichischen Republik aus dem Jahre 1920 sieht überhaupt kein Notverordnungsrecht vor, und man ließ deshalb das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz damals vorläufig in Geltung, um während der Parlamentsferien dringende Regierungsakte erledigen zu können. Die Verfassungsnovelle aus dem Jahre 1929 hat aber dann ausdrücklich ein eigenes — freilich sehr eingeschränktes — Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten

festgelegt, durch das das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz jede Geltung und jeden Sinn verloren hat.

Zu diesem unglücklichen Gesetz hat nun die österreichische Regierung ihre Zuflucht genommen. Das erste „Gesetz“, das Dollfuß auf Grund dieser Bestimmung verordnet hat, macht die Leiter der verfallenen Kreditanstalt für den angeordneten Schaden haftbar. Das Gesetz ist in Wahrheit eine glatte Farce, da die Schuldigen ihr Vermögen — viele auch sich selbst — längst über die Grenze in Sicherheit gebracht haben. Dollfuß wollte damit bloß einen Versuchsballon aufsteigen lassen, um das Echo seiner Notverordnungspläne kennenzulernen. Das Echo auf sozialdemokratischer Seite ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: Die Sozialdemokraten haben der Regierung Dollfuß bereits ungewöhnlich erklärt, daß solche Diktaturversuche seiner Regierung in wenigen Tagen das matt flackernde Lebenslicht vollends ausblasen werden. Noch peinlicher aber dürfte Herrn Dollfuß das Echo sein, das er bei seinen eigenen Anhängern gefunden hat, denn dieses hat keine wahren Absichten allzurasch enthüllt. Schon haben sich die christlichsozialen Hausherren gemeldet, um die Abschaffung des Wiener Gesetzes auf Grund der unglücklichen kriegswirtschaftlichen Notverordnung zu verweigern, schon melden sich die Unternehmer mit Ansprüchen auf Droffnung des Streik- und Koalitionsrechts der Arbeiter.

Mit Hilfe des Notverordnungsrechtes, das der österreichische Bundespräsident seit dem Jahre 1929 tatsächlich besitzt, läßt sich all das in Oesterreich nicht durchsetzen. Nach der österreichischen Verfassung muß nach Erlassung jeder Notverordnung binnen acht Tagen der Nationalrat einberufen und ihm diese Verordnung vorgelegt werden. Findet sie dort keine Mehrheit, dann tritt sie außer Kraft. Deshalb versucht Dollfuß, der keine parlamentarische Mehrheit hinter sich hat, mit Hilfe eines plumpen Tricks sich als österreichischer „Wapen“ zu etablieren. Aber Dollfuß' rosiges Traum von der Rettung durch Notverordnungsakt wird sich bald als der kurze Traum einer Nacht entpuppen!



### Amtliches

**Benennung der Geschäfts- und Verkaufsstellen im Bereiche der Marktwirtschaft**

Vom Montag, dem 17. Oktober 1932, an wird die Geschäfts- und Verkaufsstellen im Bereiche der Marktwirtschaft wie folgt festgelegt:

**Geschäftszeit:**  
 Marktwirtschaft Wettinerstraße 56: 8 bis 13, 16 bis 19 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen 8 bis 14 Uhr.  
 Disposition und Kasse der Großmarkthalle: 8 bis 13 und 16 bis 19 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen 8 bis 14 Uhr.  
 Disposition und Kasse der Markthalle Antonienplatz und Fleischerei Markthalle: 8 bis 13 und 16 bis 19 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen 8 bis 14 Uhr.  
**Verkaufsstellen:**  
 Großmarkthalle: 7 bis 13 und 16 bis 19 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen 7 bis 14 Uhr.  
 Markthalle Antonienplatz und Fleischerei Markthalle: 7 bis 13 und 16 bis 19 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen 7 bis 14 Uhr.  
 Fleischmarkt Söbner und Berliner Straße: 7 bis 9 Uhr.  
 Blumenmarkt auf dem Altmarkt: 7 bis 14 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen 7 bis 12 Uhr.  
 Dresden, am 4. Oktober 1932. Der Rat zu Dresden, Marktwirtschaft.

Die nachstehende Bekanntmachung wird hiermit erneut und nochmals erbeten.  
 Dresden, am 3. Oktober 1932.  
 Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

#### Verbot der Verunreinigung Liegender Gemäuer

Bei der unterzeichneten Behörde sind wiederholt Beschwerden über die zunehmende Verunreinigung der Liegenden Gemäuer im Stadtbezirk Dresden durch unbedingtes Einwirken von Gegenständen und sonstigem Unrat eingegangen.

Es wird nachdrücklich auf die Strafbestimmung in § 167 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs vom 12. März 1909 (S. 240), Gewerbeblatt 1909 S. 2271 hingewiesen. Danach wird, soweit nicht der § 24 Abs. 2 oder die Strafgesetze des Reichs, des Reichsstaatsgebietes oder anderer Länder, die mit dem Gesetz beauftragt, wer vorsätzlich oder fahrlässig Zierden, Glas, Gefäße oder sonstige Gegenstände, Kunstwerke oder andere Gegenstände, die durch ihre Beschaffenheit oder durch die Art ihrer Verwendung oder durch die Art ihrer Verwendung oder durch die Art ihrer Verwendung in Liegenden Gemäuer, Feinde, Brunnen oder sonstige zum öffentlichen Gebrauch bestimmte Wasserbehälter verunreinigt.

Dresden, am 30. August 1932. Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

### Licht-TB Spiele

Bischofsplatz 4 - Tel. 21651  
 Straßenbahn 5, 7, 14

**Nur 4 Tage!** Von Freitag, den 7. bis Montag, den 11. Okt.

**Fritz Schula, Emmi Bessel** in der herrlichsten aller Tonfilm-Operetten:

## Das Mädel vom Montparnasse

Ein Film aus dem Pariser Künstlerleben, aus dem Milieu der Bohème und der Aparthen vom Montparnasse von prickelnd Melodie und pikanten Anekdoten.

Dazu: **Tönende Wochenschau!**

Angeboten: (1736)  
 Werkt. 6.30, 8.15, Sonntag 4.30, 6.30, 8.45

### Volkshaus Dresden-Ost

**Gute Speisen und Getränke**  
 Jeden Freitag: **Schlachtfest** | 10 21  
 Sonntag: **Rückertkonzert**  
**Spezialauskunft Dresden'scher Feiertage**  
 Schandauer Straße 73, Ecke Altenberger Straße

**1. bis 9. Oktober im Goldenen Anker**  
 Kesselsdorfer Straße 6

**Gr. Winzerfest am Rhein**  
 Musik - Stimmung - Humor  
 Qualitätsweine in 1/2- und 1/4-Schoppen von 25 Pf. an | 1736

**Japan-Emaillack** (weil per 1.40 kg. Dose)  
 Prof. G. M. Beckweh 15 p. kg. Bismarckstr. 11  
**Farben-Teichner**, Bismarckstr. 11 Ecke Strömpfer  
 Plus e. Rosenstr. 15, am Wettiner-Tahnh. 14 21

# Wählen Sie

unter den Bevorzugten aus unseren vielerlei Sorten und Preislagen ....

**Corso 8 Pfennig, Sumatra, leicht, Originalgröße**



**Spezialität 10 Pfennig, Sumatra, mild, Originalgröße**



**Norma 10 Pfennig, Sumatra, leicht und fein, Originalgröße**



**Optima 10 Pfennig, Sumatra, leicht und fein, Originalgröße**



**Handelshof 12 Pfennig, Sumatra, mild und blumig, Originalgröße**



**Auch Sie werden die Richtige darunter finden**  
 Zigarren aus den genossenschaftlichen GEG-Eigenbetrieben sind nicht nur gut, sondern — im Vergleich zu ihrem Preis — kaum zu übertreffen

**Konsumverein VORWÄRTS**  
 Abgabe nur an Mitglieder

Am 5. Oktober 1932 verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Heimverwalter

## Eduard Albrich

Der Verstorbene hat seit Verlassen unseres Erholungsheims Hermdorf in musterhafter Weise das Heim verwaltet und sich durch Fleiß und unbedingte Zuverlässigkeit nicht nur unser Vertrauen, sondern auch das der Heimbewohner erworben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

**Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Groß-Dresden**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Oktober, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. Der Zeitpunkt ist eventuell im Ortsgruppenbüro zu erfahren. | 14 42

Entzückende **Herbst- & Winterhüte**  
 zeigen sich Ihnen in **Samt, Filz, Haar & Velour**





Sie schauen über unsere billigen Preislagen. Alle Kopfweihen!

## Kadeberger Hutvertrieb

Nur Moritzstr. 3 Straßenbahnlinien: 2, 9, 11, 13, 15, 18, 19, 20, 22

**Kurhaus Oberwartha**  
 Sonnabend, 8. u. Sonntag, 9. Oktober  
**Motiv und Rheinischer Abend**  
 Großer Feiertag, 10. 30 Uhr, 1932er Rheinischer, 10. 40 Uhr.  
 Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen.  
 Sonnabend, 8. Oktober: Schlachtfest.

**Winter-Mantel**  
 1 Heber-Mantel und 2 Wollmäntel, sowie über 1000 Stück an perfekten Mänteln, Berets, Strümpfen 37, 11, r. | 16 22

**Leeres Zimmer** an solche Einweisung an permutierten Köchler. Zit. manufaktur 51 b. | 10 21

**Geheimnisvoll und spannend ist unser neuer Kriminal-Tonfilm**



**Teilnehmer antwortet nicht**  
 Ein sensationeller Kriminalfall  
 mit **Dorothea Wieck** und **Gustav Gründgens**

Die B. Z. schreibt: Greller, krasser Kriminal-Spuk... Das bringt die Spannung zur Siedehitze. Und sie hält bis zur Ablehnung an. Das ist ein Meister aus echtem Salt. Die Regie hat zudem, scheint's, mit gestrecktem Heroismus einen Leonen Tempo, Rayans, Sensation sprechend Gustav Gründgens, ein faszinierend zünftiges „umpflichts“, Diesel, handfest und kraftvoll; Sokoloff, ein biberndes Börschewe Dorothea Wieck, Verbrecherin wider Willen und Aussehen.

Ein Kriminal-Tonfilm, wie er sein soll! | 1735

## M-S LICHTSPIELE

MORITZSTR. 10  
 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9

**Das 2. Karpfen-Essen**  
 im **Stadtwaldschlößchen**  
 findet am **Sonnabend, dem 8. Oktober**, und **Sonntag, dem 9. Oktober**, statt

Ein Pfd. Karpfen blau, m. Butter u. Meerrettich, polnisch od. geback., m. Salat **nur RM. 1.20**

In den Räumen der 1. Etage finden wieder die beliebten **Sonntags-Konzerte** ab 8 Uhr abends bei freiem Eintritt statt. | 1735

Presse und Publikum in einem Punkt einig:

# SARRASANI

zeigt jetzt ein Varieté- u. Circusprogramm allerersten Ranges

Sonnabend und Sonntag: Vorstellungen: 8 und 10 Uhr  
 Nachmittags halbe Preise! | 1732  
 Täglich 8 Uhr Vorstellung

**Dr. H. SOMMER**  
 Ohren-, Nasen-, Halsarzt zurück

**Konditorei Pfeiffer**  
 Kesselsdorfer Straße 26

**Werte Hausfrauen! Große Kirmeskuchen-Woche**

Die billigen Preise geblieben, die Ware in Qualität gestiegen.  
 Bitte besichtigen Sie meine zwei Fenster! | 1736

Die guten vogtländischen **Gardinen**  
 Sie erreichen Ihren Zweck

jetzt besonders billig in großer Auswahl

**Gardinen-Schlott**  
 Bauzner Ecke Alaunstraße und Fritz-Reuter-Straße 12  
 207 64, Ecke-Ruhalt 108 | 1734

**Heirate nicht!**  
 Bevor Du **Richter's Möbel-Schau** gesehen hast!  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
 Amalienstr. 12 - größte Ausstellung am Platz

**Für Deine Gesundheit**  
 alle vollwertigen Nahrungsmittel zu haben im **Reformhaus Jungmüh.** Dreegasse, Ecke Amalienstraße  
 Platz 11014, Volk- und Stadtstrand, 10 214

**In schlechten Zeiten**  
 werben ist notwendig und — schwierig zugleich. Nur das Gute hat Aussicht auf Beachtung und Wirkung. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, beraten wir Sie gern u. unverbindlich. Rufen Sie 25261 an

**Buchdruckerei Kaden & Comp.**  
 DRESDEN A, Wettinerplatz 10







**W**er an einer Verbesserung unserer wirtschaftlichen Zustände mitarbeiten oder zum sozialen Fortschritt wirklich beitragen will, der schließe sich der Konsum-Genossenschafts-Bewegung an!

## Die objektive Presse

Beispiele bürgerlicher Berichterstattung

Auf die sonderbaren Berichterstattungsverfahren gewisser bürgerlicher Zeitungen über die Nazis haben wir schon öfter aufmerksam gemacht. Das nachfolgende Beispiel aber dürfte wohl alles bisher Gebotene übersteigen. In seiner Mittwochnummer (234) bringt das seit etwa zwei Jahren ganz auf die Nazis eingestellte Zwickauer Tageblatt unmittelbar untereinander folgende Meldungen:

### Weitere Verhaftungen in der Reichsbannerwaffenziehung

Wie uns aus Grimmitzsch gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft Zwickau am Dienstag weitere Festnahmen von Angehörigen des dortigen Reichsbanners durchgeführt, da der dringende Verdacht besteht, daß außer den bereits festgenommenen Personen noch weitere verhaftet worden sind. In das Grimmitzschauer Amtsgericht sind der Konsumvereinsleiter E. K. J. von der Georgenstraße und der Reichsbannerführer E. K. J. von der Georgenstraße und der Reichsbannerführer E. K. J. von der Georgenstraße noch eine Anzahl von Reichsbannerführern usw., die wegen der gleichen Sache festgehalten werden. Die beiden in Grimmitzsch verhafteten Spitzen des Reichsbanners werden aller Voraussicht nach in das Zwickauer Untersuchungsgefängnis übergeführt werden.

### Verhaftungen

Dienstag vormittag wurden die Bewohner aller Stadtteile darauf aufmerksam, wie in Begleitung von Kriminalbeamten mehrere uniformierte Schutzpolizisten Wohnhäuser aufsuchten. Später konnte man da und dort beobachten, wie Zivilpersonen zum Gebäude der Polizeidirektion gebracht wurden. Wie

mit dazu von beteiligter Seite hören, war angezeigt worden, daß einzelne Mitglieder einer Partei im Besitze von Waffen sein sollten. Der Staatsanwalt hat hierauf in Zwickau, Plauitz, Werbau, Glauchau usw. Turchsuchungen vornehmen lassen. Dabei soll so gut wie kein Belastungsmaterial gefunden worden sein. Es wird von der Verhaftung einiger Schlagwaffen gesprochen. Die Kriminalbeamten haben hingegen weit über 20 Leute festgenommen und nach am gleichen Abend dem Gericht zugeführt, wo die weitere Entscheidung über die Verhafteten getroffen werden wird. Am Gebäude der Polizeidirektion gab es während des ganzen Tages über Krugier, die auch abends noch dort standen und dem Abtransport der Verhafteten zuschauten, die durch Fahrzeuge eingeliefert wurden. Uns wird hierzu noch mitgeteilt, daß nur in zwei Fällen Schutzwaffen vorgefunden worden sind, während im übrigen die umfangreiche Aktion weniger von Erfolg gewesen ist.

Während die Reichsbannerverhaftungen durch Zeitdruck als ganz besonders schlimm gebremst werden, ist die folgende Notiz in gewöhnlichem Druck gehalten. Auf's sorgsamste verschweigt das Blatt seinen Lesern, um welche Partei es sich handelt. „Einige Mitglieder einer Partei“ — das ist alles, was der brave Tagesblätterler erfahren darf —, die lieben SA-Leute könnten ja sonst böse werden, und das Tageblatt könnte ein paar Leser verlieren. Ganz in Übereinstimmung damit sieht, daß die Dresdner Nachrichten es im Donnerstagsabendblatt fertigbringen, die von uns gestern gemeldeten, vom Wolff-Telegraphenbüro berichteten Verhaftungen von Nazis zu verschweigen. Selbst in der Dresdner Neuen Nachrichten von gestern suchte man vergebens nach einer Meldung darüber, obwohl auch diesem Blatt die Wolff-Telegramme zur gleichen Zeit vorgelegen haben wie uns.

## Sachsen

### Die Bürgersteuer 1933

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:

Das Ministerium des Innern erläßt in einer Sondernummer (Nr. 54) des Sachsischen Verordnungsblattes vom 6. Oktober zwei Verordnungen über die Bürgersteuer 1933. Die eine Verordnung enthält den ausgearbeiteten Entwurf eines Rundschlusses des Reichsministers der Finanzen über die Ausdehnung der Steuerbefreiung 1933 und die Einkommensgrundlagen für die Bürgersteuer 1933. Die andere Verordnung bringt die sächsischen Ausführungsbestimmungen zur Bürgersteuer 1933. Sie richtet sich im wesentlichen an die Gemeinden, da bis zum 21. Oktober 1932 die Bürgersteuerordnungen der Gemeinden erlassen, genehmigt und bekanntgemacht sein müssen, wenn die Gemeinden an den Vorteilen des Lohnabzugsverfahrens teilnehmen wollen. Die Steuererhebung erfolgt: auch im Jahre 1933 bei Arbeitnehmern durch den Arbeitgeber. Die Höhe des Betrages wird von den Gemeinden auf der 4. Seite der Steuerkarte bemerkt, wo sich auch die erforderlichen Eintragungen für eine Ermäßigung der Steuer oder eine Befreiung von ihr befinden. Die Steuer braucht also von dem Arbeitgeber nicht mehr selbst berechnet zu werden wie bei der Bürgersteuer 1932. Die Bürgersteuer wird künftig für das Kalenderjahr erhoben. Steuerpflichtig sind jetzt auch Kinderjährige, wenn sie am 10. Oktober 1933 über 18 Jahre alt waren. Unter den Steuerbefreiungsgründen ist neu die Befreiung der allgemeinen Freigrenze n. d. dem individuellen Wohlstandsunterstützungsfäh, statt wie bisher nach dem festen Betrag von 500 M. Dadurch finden die besonderen Umstände des einzelnen Fall eine gerechtere Berücksichtigung als bei der bisherigen harten Freigrenze. Da die sächsische Regierung den Landesrat nicht besonders festhalten wird, gelten als Landesrat wie bisher die reichsrechtlichen Mindestbeträge. Der Ehefrauenausgleich ist weggefallen. Wie die der landwirtschaftlichen Einheitssteuer unterliegenden Landwirte zur Bürgersteuer herangezogen sind, wird in der Verordnung näher bestimmt.

Für die Verschuldung der Gemeinden über die Bürgersteuer 1933 wird zu beachten sein, daß mit Rücksicht auf den Wegfall des Ehefrauenausgleichs und die allgemeine Einkommensminderung die Bürgersteuer 1933 bei gleichen Steuerfähigen wie 1931 im allgemeinen nur etwa 60 v. H. des Betrages der Bürgersteuer 1931 bringen würde. Wo der Ausgleich des Gemeindehaushaltes es erfordert, wird daher der Steuerfah für die Bürgersteuer erhöht werden müssen, so unerwünscht eine solche Maßnahme unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Belebung der Wirtschaft wäre. Die Auswirkung einer Erhöhung des Steuerfahes auf den

Steuerpflichtigen wird gemildert durch die Verteilung auf mehr Erhebungsstermine (bei Arbeitnehmern 12 bzw. 24 Termine), bei Verheirateten überdies durch den Wegfall des Ehefrauenausgleichs. Die Jahresbelastung für den Verheirateten wird deshalb im Jahre 1933 bei einer Erhebung der Steuer mit dem Sechsfachen nicht höher sein als 1931 bei einer Erhebung mit dem Vierfachen. Steuerfah über 400 v. H. werden aber im allgemeinen kaum die erforderliche Zustimmung der Landesregierung finden. Zeitungs-meldungen über Steuerfah über 500 und mehr v. H. des Landesfahes haben deshalb höchstens Ermüdungen wieder, die gelegentlich drückend angefallen wurden, jedoch keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Die Voraussetzungen für die Befreiung einer Gemeinde an der Reichsmittelhilfe in der Zeit nach dem 1. Januar 1933 sind dann als erfüllt anzusehen, wenn die Bürgersteuer mindestens in Höhe von 500 v. H. des Landesfahes (das ist ein Gemeindezuschlag von 400 v. H.) erhoben wird.

### Mittel für Neubau-Hypotheken

Die Brandversicherungskammer beabsichtigt mit Genehmigung ihres engeren Ausschusses für Gebäudeversicherung Mittel zur Gewährung erstelliger Hypotheken auf Wohnhausneubauten zur Verfügung zu stellen; sie will damit auch ihrerseits zur Belebung der Wirtschaft beitragen. Gesuche um Berücksichtigung für Hypothekengewährung sind an die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden, Dresden A. 1, Ringstraße 27, zu richten.

### 1,5 Millionen Mark Bezirksumlagerückstände

Zwickau, 6. Oktober. In der am Mittwoch nachmittags abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Zwickau teilte der seit der Veretzung des Amtshauptmanns Müller nach Chemnitz mit der Führung der Geschäfte beauftragte Amtshauptmann von Kömer mit, daß die Gemeinden im Zwickauer Bezirk zur Zeit mit 1,5 Millionen Mark Bezirksumlage im Rückstand seien. Die Umlage sei allerdings mit 18 Mark pro Kopf der Bevölkerung viel zu hoch. — Der Ausschuss beschloß, das dem Bezirk gehörende Kinderheim Weihenburg in Thüringen wegen einer dort ausgebrochenen Scharlach-erkrankung vorläufig zu schließen.

Chemnitz. Das Schöffengericht verurteilte einen 26 Jahre alten Fleischer wegen Landfriedensbruchs zu vier, und zwei weitere Angeklagte zu je drei Monaten Gefängnis. Sie hatten unmittelbar nach dem Erfolg des SA-Werbes am 14. April d. J. an einer Demonstration vor dem Gebäude des sozialdemokratischen Organs in Chemnitz teilgenommen, wo es zu einem Zusammenstoß kam.

Utschlag. Durch ein großes Schindelfeuer wurde die über 40 Meter lange, massive, mit der diesjährigen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune des ehemals Wollenschen Gutes in Treptow vollkommen eingeebnet. Das angrenzende Wohnhaus konnte gerettet werden. Man nimmt an, daß eine Brandstiftung vorliegt.

## Aus aller Welt

### Großfeuer im Hamburger Hafen

Hamburg, 6. Oktober. Seit etwa einer Stunde wird auf dem am Schuppen 85 im Hamburger Hafen liegenden 7200 Brutto registertonnen großen englischen Motorschiff „Glenamoy“ ein Feuer bekämpft, das in der Kesselabteilung ausgebrochen ist und sich schnell über die Laderäume verbreitet. Die Feuerwehr, die aus mehreren Jügen und Löschbooten zur Stelle ist, arbeitet mit 23 Hochdruckpumpen.

### 5 1/2 Millionen Mark verschoben

Von der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wurde der Bankbeamte Sebelmaier, der für 6 1/2 Millionen Mark Effekten verschoben hat, wegen Diebstahls, Vergehens und schwerer Urkundenfälschung zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und zu 100.000 M. Strafe verurteilt. Wegen des Diebstahls von 100.000 M. wurde er zu 10 Monaten Gefängnis und eine Strafe von 500 M. Die bei verschobenen Werten bestehenden Konten der verurteilten Sebelmaier fallen dem Reich zu. Der Staatsanwalt hatte gegen Sebelmaier eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren, gegen Neuhaus 2 Jahre Gefängnis beantragt.

### Der erste Schnee

In den Allgäuer Hochalpen fiel Schnee. Die Schneengrenze geht bis auf 1200 Meter hinab.

### Naubüberfall in Stettin

In Stettin wurde eine über 60 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung überfallen, niedergeschlagen und ihrer Ersparnisse in Höhe von etwa 500 M. beraubt. Der Täterhaft dringend bedürftig ist ein Ehepaar, das sich am Tag zuvor bei der Heberfallens eingemietet hatte.

### Sportflieger abgestürzt

Der Rannheimer Sportflieger Gaus ist über dem Hagen bei einem Looping verunglückt, der jedoch mißlang. In 50 Meter Höhe verlor er die Kontrolle über das Flugzeug, das sich in die Erde stürzte und dabei auf die Erde auf und erlitt schwere Verletzungen. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

### Auto 500 Meter tief abgestürzt

In Norditalien stürzte ein mit sieben Personen besetztes Auto bei einer schmalen Kurve in einen 500 Meter tiefen Abgrund. Vier Insassen des Wagens wurden auf die Höhe geschleudert und lamen mit leichten Verletzungen davon; der Fahrer der drei anderen Insassen, die mit in die Tiefe gerieten, wurden lebensgefährlich. Das Auto ist vollkommen zertrümmert.

### Falsche Zwanziger

In Hebe wurden vier Personen unter der Beschuldigung, in verschiedenen Orten Norddeutschlands falsche Zwanzigmarscheine verbreitet zu haben, verhaftet. Gezielte Festnahmen stehen bevor.

### Acht Menschen ertrunken

Durch Umschlagen eines Kahnens auf dem Batang Serangan-Fluß (Sumatra) ertranken acht Menschen.

### Hundert Häuser eingeebnet

In Reibona (Niederholländisch) wurden durch Großfeuer über hundert Häuser, außerdem beträchtliche Erntevorräte vernichtet.

### SA. wirbt für die Wahl

5 Mitglieder des Berliner SA-Sturms 14 drangen in die Reichshausen in eine Charlottenburger Wohnung ein und schlugen hier den 18-jährigen Sohn Hans Heinz des verstorbenen Generalmajors von Wellm mit Bierflaschen nieder. Leute, die den Opfer der Nazis zu Hilfe kommen wollten, wurden mit Revolvern bedroht. Der junge von Wellm erlitt erhebliche Verletzungen.

Allem Anschein nach liegt ein Kachelt vor. Hans Heinz von Wellm gehörte drei Monate lang der „SA 14“ an. In dieser Zeit lernte er seine Kameraden zur Genüge kennen. Der dem Augenblick an, als er sich gegen die Terrormethoden der Nationalsozialisten gewandt und als der Bewegung unwirksam erklärt hatte, richtete sich der ganze Haß der Horde gegen ihn. Der jungen Tagen trat er aus der SA aus. Deshalb schlug man ihn nieder, deshalb mißhandelte man ihn. Er ist noch immer nicht bernehmungsfähig.

### Wißglücker Weltraumraketenfahrt

Am Donnerstagnachmittag ließ Ingenieur Wissglücker auf der Frischen Neuhof die von ihm konstruierte Hitzegleitraketen starten. In etwa 12 Meter Höhe explodierte der untere Brennstoffbehälter fassende Teil der Rakete, die darauf sofort zu Boden fiel. Verletzt wurde niemand.

### Brand im Wetterhaus

Auf der niederländischen meteorologischen Station De Wijk brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Es entstand größeres Sachschaden; da aber das Hauptgebäude mit seinen wertvollsten Instrumenten nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde, konnte der Wetterdienst ungehindert seine Fortsetzung finden.

**Oktober der Schuh-Monat**

**Neue SCHUHE**  
**Neue PREISE**  
**Neue BILLIGERE BEWÄRTE**

**„Medicus“**

der bewährte Gesundheits-Schuh ist die ideale Fußbekleidung für empfindliche und kranke Füße durch seine anatomisch richtigen Stützungen, seine besonders bequeme Passform und sein elegantes Aussehen. Man sagt von ihm mit Recht: „Hineinschlüpfen und sich wohlfühlen!“

**Besondere Vorzüge: Ausgearbeitete Ballen, Polsterbrandsohle, Spezialformen für alle Arten Einlagen.**

Für Damen ab Mk. 12.50 und für Herren ab Mk. 15.50. Bitte beachten Sie unsere Spezial-Medicus-Fenster.

**Neustadt**

sorgt für Ihre Füße



Dröck

(Schluß)

Der Mann, der den Toten maßierte

Sie drängen bis an den feindlichen Graben vor, mühen sich aber wieder zurückziehen und die Toten und verwundeten Kameraden auf dem Felde zurücklassen.

Arnoud hatte eine Krugel in den Oberschenkel bekommen. Es war nicht sehr ernst, aber er war unfähig, den Graben zu verlassen, und mußte sie zurückgehen sehen, ohne die Hoffnung, sie wieder erreichen zu können. Mit äußerster Anstrengung hatte er sich noch einige Minuten weitergeschleppt; dann war er, erschöpft durch den Blutverlust, liegengeblieben.

Nun lag er unbeweglich und litt nicht mehr. Auch sein Bein schmerzte er nicht mehr, das wie ein ungeheures Gewicht an seinem Körper hing, als er es mehrmals zu heben versuchte. Eine Weiße, die sich über ihn, je mehr die Nacht nahte, Er schien sich wieder zu bewegen, als wenn er ein Kind - ja, es war ein Kind, ein Kind in seiner Hilflosigkeit, brinnale so, als wäge ihn ein sanftes Glückgefühl in den Schlaf.

Mit einem Male überließ es ihn kalt, und als er die Augen aufschloß, hat er einen erschütternden Anblick.

Einige Menschen nähern sich, die etwas in der Hand tragen, und im Licht des Mondes wie ein Bajonett blüht. Arnoud hält sie für deutsche Soldaten auf Patrouille. Aber dann sieht er, wie sie sich über einen, dann über einen zweiten, dritten Körper beugen, und es scheint ihm, als schnitten sie in aller Ruhe den Hals der Köpfe ab. ... Auch einen Kameraden und eine Krugel hoben sie Körber, die sich die den Verwundeten auf dem Schlachtfeld an die Erde machen. Würden sie die Blutigen Köpfe der Enthaupteten in die Krüge werfen?

Arnoud konnte es nicht erkennen. Mitter Schweiß kann ihm über den Rücken, und das Wort in seinen Knochen schien zu erklingen. Mit aller Kraft machte er sich heil, hielt den Atem an und sah sich in die Erde zu begeben, verzweifelt, weil sie sich nicht öffnen, um ihn zu verschlingen und den Widern der Männer zu entziehen.

Die Männer bückten sich und richteten sich wieder auf. Im Mondlicht schienen die Umrisse ihrer Gestalten gespenstlich. Ihre unheimlich verzerrten Schelten tanzten über den Körper Arnouds, der in ungeheurer Spannung an den Boden schiefgeschmiebt war. Die Unbeweglichkeit wurde dem Verwundeten von Sekunde zu Sekunde beschwerlicher. Die Angst, sich durch die leichte Bewegung zu verraten, und das unüberwindliche Bedürfnis, sich auszureden und Hände und Kopf zu rühren, marterten ihn.

Wenn hätte er glauben können, er sei wirklich tot, um einige Sekunden lang in das Nichts hindüberzuschimmern. Aber es wollte ihm nicht gelingen.

Ein Mann näherte sich ihm. Arnoud fühlte seinen Schritt in seinem Kopf widerhallen. Dann blieb der Mann stehen. Er war ganz nahe. Was würde er machen? Dertogel! Wenn er ihn berührte und seinen Körper vor Feuer glühend fand, war es um ihn geschehen!

Pfötzlich grüßte Arnoud unter der Verhüllung eines Bajonetts gekommen. Er fühlte den kalten Stahl, wie er in seinen Körper drang.

Rein - es geschah nicht. Der Deutsche berührte ihn mit dem Eisen seines Säbels, nahm aus seinem Krüge einige Schaufeln voll weichen Pulvers und streute es über sein Gesicht. Dann ging er weiter.

Eine halbe Stunde später war es völlig Nacht geworden. Im französischen Grabenabschnitt fuhr Chevaleres, der Wache hatte und schon halb schlüfrig war, plötzlich zusammen.

Ein Mann sollte neben ihn. Der Graben wurde gestärkt. Er öffnete schon den Mund, um Alarm zu rufen, ehe man ihm die Kehle durchschnitt.

„Schweig!“ flüsterte da Arnouds Stimme. „Ich komme von dem Vorders. Bedenke sie nicht auf. ... Ich, ich kann nicht mehr. ... Sag doch den Kameraden, daß sie mich zur nächsten Sanitätsstation bringen. ... Herrgott, wie brennt mein Gesicht! Was mag er mir nur beauftragt haben?“

Sein „Boche“

War er bewußtlos gewesen? Hatte man ihn für tot gehalten? Raunoh findet sich plötzlich auf dem schlammigen Boden des Grabens ausgebreitet, seinen Kopf gegen die Wand gelehnt. So weit er die Augen öffnet - er sieht nichts als die tiefe Mauer.

Er horcht auf. Der Boden hallt von schweren Schritten und Waffengeklirr. Diese rote Wand vor ihm ist trocken, furchenlos. Welch dunkles Gesicht steht auf ihrem Spinnweblicht geschrieben? Ein Gesicht, das diese Minute des Wartens. Plötzlich steigt ein Schein zum Himmel, wie eine tragische Säule. Sind es Scheitel? Klagen? Flüche? Raunoh fühlt den Haß dieser Stimmen weit über sich hinaus aufsteigen, höher als Siegesgeschrei, höher als alle Verbrennung der Hölle! Es ist ein wilder, ein tierischer

Schrei, der in dem Graben in tausend unheimlichen Variationen widerhallt, und in dem Augenblick, da er sich erhebt, den menschlichen Ausdruck der Empörung und Todesangst annimmt.

Furchtbare Ahnungen überfallen Raunoh. Menschen rennen über ihn hinweg. Ungezählte Stiefel treffen ihn. Körper springen, erkünnen die Mauer, verschwinden in den Lüchern. Andere fallen wie eine Flut über ihn her. Er fürchtet sich, will nichts mehr sehen - schließt die Augen und erwartet den Gnadenstoß.

Raunoh kommt wieder zum Bewußtsein, als er ein Gefühl der Wärme in seiner Brust empfindet. Ueber ihn beugt sich ein Deutscher, der ihm Schnaps einflößt. Dann erwidert er die geschossene Schalter, zieht Verbandspäckchen heraus und beginnt die mit Alkohol getränkte Wunde auf die Wunde zu legen.

Derweil sehen seine Kameraden den Graben inhand, um ihn gegen ihre Gegner verwendbar zu machen. Mechanisch arbeitet jeder an seinem Platte. Sind diese Menschen, die mit einer Art tierischer Glückseligkeit Gade und diese Menschen, die mit einer Art duseiben, die, um herüber zu gelangen, durch den Tod hindurch mussten und ihre Kameraden zur Seite der Augen werden liehen? Kaum hat jedoch der Sanitäter den Verband angelegt, als der französische Gegenangriff losbricht.

Die eben noch Verlegten haben Verletzungen erhalten und Befehl bekommen, sich zu sammeln. Durch das verwirrte Labormittel der Graben haben sie sich wieder an den verlorenen Graben herangewandt. Das verstärkte Feuer der feindlichen Kanonen richtet sich nach hinten, wo sich jetzt niemand mehr befindet. Unversehens hallt der französische Kriegsruf, der furchtbare Schrei: „A la baionnette!“

Der Sanitäter hat es gehört. Sein Körper fährt auf, wie von einer Feder geschmetzelt. Aber er weicht nicht - folgt nicht in verirrter Nacht seinen Kameraden. Im Gegenteil; von neuem beugt er sich zu dem Verwundeten nieder und nimmt ihn in die Arme, um ihn zu einem Unterstande zu tragen.

„Kauf! Mach, daß du fortkommst!“ schreit Raunoh. „Meine Kameraden werden dich aufspüren! Sie sind wütend, daß sie zurück mußten; sicherlich werden sie dich töten, wenn du hier bleibst!“

Der Verwundete flüchtet endlich für seinen „Boche“. Es ist ihm, als sausten die furchtbaren Drohungen des Unabänderlichen um seine Ohren, wie ein Wespenstich, der sich niederzulassen droht.

Aber der andere läßt sich nicht beirren. Vorsichtig schleppt er den Verwundeten weiter und antwortet ruhig:

„Non, François pas tuof! Toi dire: pas capout! et moi faire kamerado tout de suite.“

Er hat den Satz noch nicht beendet, als die Franzosen schon da sind. Siegedrücken, noch in der bitteren Erinnerung der erlittenen Niederlage, springen sie in den Graben, und mit gefülltem Bajonett verfolgen sie die Nachzügler, die noch durch die Gräben zu entkommen suchen. Einige von diesen Wütenden stoßen auf Raunoh. Er hebt, so schnell er kann, seinen gesunden Arm und schreit aus Leibeskräften:

„Laßt ihn! Misset ihn nicht an! Er ergibt sich! Er hat mich verbunden - ich danke ihm mein Leben...“

Aber niemand versteht ihn. Die Laute, die seine Kehle hervorbringt, sind sinnlos. Haben jetzt die Menschen Zeit, nach dem Sinn der Worte zu forschen? Hier sind sie nur ein kleines Geräusch im allgemeinen Lärm. Die stürmenden Franzosen haben einen „Boche“ in Raunohs Nähe gesehen - einen von denen, die ihnen vorher eine so schwere Demütigung beigebracht und ihre Kameraden getötet haben! Drei Seitenzweige stoßen zugleich zu. Raunoh sieht sie so dicht vor sich niederlaufen, daß er zusammenzuckt. Wie drei Blitze haben sie aus. Und sie haben den Deutschen an den Grabenrand gespießt...

Der Sturm ist vorüber. Die Kameraden sind fort, ohne zu ahnen, daß ein Schrei des Grauens ihnen folgt - daß Flüche hinter ihnen her hallen.

Da erbebt sich Raunoh mit äußerster Anstrengung. Der Verband an der blutenden Schulter reißt. Er wirft sich über den Körper des „Reibes“, und Wange an Wange mit ihm mischt er sein Blut mit dem des Sterbenden. Er schluchzt lange und schluchtslos.

Kleiner Mann was nun?

Von HANS FALLADA Copyright 1932 by Rowohlt-Verlag, Berlin

„Weiß ich nicht, ist gut“, sagt Kehler. Und jetzt ist er ganz froh, daß er gewissermaßen zu: „Aber vielleicht stimmt's. Weiß ich nicht, ist sogar ausgezeichnet, wenn man das als Familienwater sagt.“

„Hören Sie, Herr Kehler!“ sagt Binneberg und hebt ein wenig das Metermoh an. „Na, was denn?“ fragt Kehler. „Sie haben's doch gesagt. Oder haben Sie's nicht gesagt? Hauptsache, wenn es die Frau Mia weiß.“

„Wie?“ schreit Binneberg. Die paar, die unterdes gekommen sind, glogten her. „Wie?“ fragt er unwillkürlich leiser. Wollen Sie was von mir? Ich schloß Ihnen ein paar in Ihre Presse. Sie dummer Kerl. Ewig stänkern...“

„Das ist dann die diskrete Anbahnung vornehmer Geselligkeit, was?“ fragt Kehler höhnisch. „Pusten Sie sich doch bloß nicht auf, Mensch! Ich möchte wissen, was Herr Jänede sagt, wenn ich ihm das Inzerat zeige. Wer seine Frau solche Drecksinzerate ausgeben läßt, solche Schweine-Inzerate...“

Binneberg ist kein Sportsmann. Er kommt nicht so rasch über den Verkaufsstand. Er muß herumlaufen, um den Kerl zu fassen, ganz herum...

„Re Schande für den ganzen Stand! Fangen Sie hier keine Schlägerei an!“

Aber nun ist Binneberg über ihm. Wie gesagt, er ist kein Sportsmann, er langt dem andern eine Ohrfeige, der schlägt wieder, nun halten sie sich zerten ungeschickt aneinander.

„Warten Sie, Sie Saufkerl“, ruft Binneberg. Von den andern Ständen kommen sie gelaufen. „Das geht doch nicht!“

„Wenn Jänede das sieht, fliegen Sie beide.“

„Nicht fehlt nur noch Kundtschaft im Laden.“

Pfötzlich sieht sich Binneberg von hinten gefaßt, festgehalten, von seinem Gegner losgerissen.

„Lassen Sie mich los!“ schreit er. „Ich muß den erst...“

Aber es ist Seilbutt, und Seilbutt sagt ganz fähig: „Seien Sie nicht albern Binneberg. Ich habe viel mehr Kräfte als Sie, und ich lasse Sie bestimmt nicht los...“

Draußen, der andere, der Kehler zieht schon wieder seinen Schließ zurecht. Der ist nicht sehr aufgeregt. Wenn man ein geborener Stärker ist, kriegt man öfter im Leben eine gelangt. „Ich möchte wohl mal wissen“, erklärt er, zu den Umstehenden, „warum der sich so aufregt. Wo er's seine Alle öffentlich in die Zeitung legen läßt!“

„Seilbutt!“ sieht Binneberg und sperrt an seinen Ketten. Aber Seilbutt denkt nicht daran, ihn loszulassen. Aber er sagt: „Hier, los, ausgepackt, Kehler! Was ist das für ein Inzerat? Herzeigen!“

„Sie haben mir überhaupt gar nichts zu sagen“, erklärt Kehler. „Sie sind auch nicht mehr als ich, wenn Sie sich auch erster Verkäufer schimpfen.“

Aber nun erhebt sich doch ein allgemeines Murren des Unwillens: „Nur immer auspacken, aller Junge!“

„Regt den Rückzieher machen, ausgehlossen!“

„Na also, werd' ich's vorlesen“, sagt Kehler und entfaltete eine Zeitung. „Mir war's ja peinlich.“

Er zögert wieder, erhöht die Spannung. „Nun mach aber los, Mensch.“

„Stehi unter den Kleinen Anzeigen. Ich wundere mich immer, daß die Polizei da noch nicht hinterhält. Lange geht's sicher nicht mehr.“

„Nun lesen Sie aber los!“

Kehler liest. Er macht es ganz hübsch. Wahrscheinlich hat er es heute morgen geprobt: „Rein Blut in der Liebe? Ich führe Sie in einen reizenden, vorurteillosen Kreis entzückender Damen ein. Sie werden befriedigt sein. Frau Mia Binneberg, Spenerstraße 22, II.“

Kehler kostet es aus: „Sie werden befriedigt sein... Na, und was sagt Ihr nun?“ Er erklärt: „Er hat mir ausdrücklich bestätigt, daß er in der Spenerstraße wohnt, sonst würde ich natürlich keinen Ton gesagt haben.“

„Das ist alles, möglich!“

„Da kann man sich 'ne Scheibe davon abschneiden.“

„Ja...“, stammelt Binneberg, und er ist schneeweiß. „... habe nicht...“

„Geben Sie das Blatt her“, sagt plötzlich Seilbutt, und er ist so wütend, wie er nur wütend werden kann. „Wo? Hier... Frau Mia Binneberg... Binneberg, deine Frau heißt doch nicht Mia, deine Frau heißt doch...?“

„Emma“, sagt Binneberg tonlos.

„So, das wäre die zweite Ohrfeige für Sie, Kehler“, sagt Seilbutt. „Um Binnebergs Frau handelt es sich erstmal nicht. Hiemlich unanständig von Ihnen, finde ich...“

„Na, erlauben Sie mal!“ protestiert Kehler. „Das kann ich nicht riechen.“

„Und dann“, erklärt Seilbutt, „das steht wohl jeder, daß unser Kollege Binneberg von dieser Geschichte nichts gewußt hat. Nicht wahr, ist eine Verwandte, bei der du wohnst?“

„Ja“, flüstert Binneberg.

„Na also“, sagt Seilbutt. „Ich kann auch nicht für alle meine Verwandten einsehen. Da kann man nichts bei machen.“

„Da können Sie mir“, sammelt sich Kehler, dem die allgemeine Mißbilligung etwas unbehaglich wird. „ja noch direkt dankbar sein, daß ich Sie auf die Schweinerei aufmerksam gemacht habe. Eigentlich ziemlich komisch, daß Sie davon nichts gemerkt haben...“

„Nun ist aber Schluss“, erklärt Seilbutt, und die andern bestätigen es. „Und ich denke, meine Herren, wir tun jetzt was. Herr Jänede kann jeden Augenblick kommen. Und am besten ist es, am anständigsten, meine ich, wir reden nicht weiter über die Geschichte, wäre ziemlich unfollegial, nicht?“

Sie nicken und verziehen sich.

„Hören Sie mal, Kehler“, sagt Seilbutt und nimmt ihn bei der Schulter. Die beiden verschwinden hinter einem Ständer mit Wstern. Da reden sie eine ganze Weile, meistens flüsternd, ein paar mal protestiert Kehler lebhaft, aber am Schluss ist er sehr leise und still.

„So, das wäre erledigt“, sagt Seilbutt und kommt wieder zu Binneberg. „Er läßt Sie... dich zufrieden. Entschuldige mir, ich habe dich vorher einfach du genannt. Ist es dir recht, wenn wir es dabei lassen?“

„Ja, wenn Sie... wenn du magst?“

„Schön... Also der Kehler läßt dich zufrieden, den habe ich klein.“

„Ich danke dir auch schön, Seilbutt“, sagt Binneberg. „Ich kann's jetzt nicht so. Ich bin wie vor den Kopf geschlagen.“

„Ist deine Mutter, nicht wahr?“ fragt Seilbutt.

„Ja“, sagt Binneberg. „Weißt du, ich habe nie viel von ihr gehalten. Aber so was... nein...“

„Will ich nicht sagen“, meint Seilbutt. „Ich finde es gar nicht so schlimm.“

„Jedenfalls ziehe ich aus.“

„Das würde ich allerdings auch tun. Und möglichst rasch. Schon wegen der anderen, wo die jetzt B-scheid wissen. Es ist doch sehr leicht möglich, daß die mal hingehen aus Reugier...“

Binneberg schüttelt sich. „Noch nicht. Wenn ich weg bin, weiß ich von nichts. Die vielen ja auch Karten. Ich dachte immer, es wäre was mit den Karten, ich habe manchmal solche Kräfte gehabt... Na, nun muß Rämmchen sehen, daß sie rasch eine Wohnung findet.“

Fortsetzung folgt.



Fliegen auf dem Operationstisch

Im Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem werden gegenwärtig Versuche gemacht, die Blaugelbstlinge der mikroskopischen Technik darzustellen. Es ist gelungen, an Insekten richtige Operationen vorzunehmen, bei denen Lebertragungen von Gallieren, Transplantationen (Hebertragungen) u. v. vorgenommen wurden.





Neue Bücher

Die gesunde glückliche Frau. Ein neuzeitlicher praktischer Ratgeber der weiblichen und körperlichen Jugend. Mit vielen Bildern auf 200 Seiten. Von Dr. med. Hans Kautzsch. Preis 1,50 Mark.

Wannaus und Privatbesitzer. Unter diesem Titel ist fassen eine Zeitschrift des Verbandes Deutscher Privatbesitzer. Die Zeitschrift enthält wertvolle Informationen für die Eigentümer von Grundstücken.

Unter dem Titel 'Die neue Jugend' ist ein neues Werk erschienen, das die Jugend der Gegenwart in ihrer Entwicklung darstellt. Es enthält wertvolle Ratschläge für Eltern und Pädagogen.

Gründen deutscher Antarktis. Von Dr. Rudolf Kasperer. Verlag J. B. Metz. Ein Werk über die Entdeckung und Erforschung der Antarktis.

Das große Werk 'Sozialdemokratisches Wirtschaftsprogramm' ist ein wichtiges Dokument der Sozialdemokratie. Es enthält die Ziele und Forderungen der Partei.

Zeitschrift 'Kultur'. Verlag der Republikanischen Union. Berlin. Eine Zeitschrift für Kultur und Politik, die die Interessen der Arbeiterklasse vertritt.

Abwehrblätter. Verlag der Abwehrblätter. Berlin. Eine Zeitschrift zur Abwehr von kommunistischen Einflüssen.

Die Zeit. Organ für grundsätzliche Orientierung. Eine Zeitschrift, die sich mit den großen Fragen der Zeit auseinandersetzt.

Arbeitsgemeinschaften. Zeitschrift für Arbeiter. Eine Zeitschrift, die die Interessen der Arbeiter fördert und ihre Bildung unterstützt.

Conrad Ratscher. Zeitschrift für Arbeiter. Eine Zeitschrift, die die Interessen der Arbeiter fördert und ihre Bildung unterstützt.

Besonders billige

Mantelbesatz-Felle

Biberrett ... 95, 75, 50
Seal Elektrik ... nur 95
H. austral. Opossumfelle ... extragr. 9,50

Herm. Herberg

Kesselsdorfer Straße, Besuch lohnend. (17.4)

Herr. Räder

20, 25, 30, 40 bis 100 cm.
Speichenräder mit
Nabe von 36 M. an
20 Haufe 20
Westfalerstr.

Zwieback

Kauft man nur bei
Kaufmann.
Vervielfältigt.
Übersetzung.

Rackow Handc.u. Sprüche

15, 20, 25, 30, 40 bis 100 cm.
Speichenräder mit
Nabe von 36 M. an
20 Haufe 20
Westfalerstr.

Großer Wollen

neue u. neuere strapazierbare
Wintermäntel
Zinjige und Seide
Jahreszeiten 1932-33
in Winterwolle, Leder-
boden u. mit wärmehaltigen
Tage. Webergasse 3,
11.45.

Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik

Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Arbeiterbewegung. Herausgegeben vom Reichsverband der Gewerkschaften.

Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Arbeiterbewegung. Herausgegeben vom Reichsverband der Gewerkschaften.

Sonder-Angebot:

- Schnittbohnen ... 2-Pfund-Dose 45
Apfelmus ... 2-Pfund-Dose 55
Butterpilze ... 2-Pfund-Dose 85

Braunschweiger Konserven sind dieses Jahr billiger: Stangenspargel - Schnittpargel - Suppenspargel

Kakao bleibt für die Ernährung das zweckmäßigste Getränk, außerdem ein billiger Trunk, die Tasse kostet nur 1 bis 1 1/2 Pf.

Neue Ostsee-Fischkonserven eingetroffen: Bratheringe - Gelecheringe - Kronsfardinen - Röllmöpfe

Sardinen-Sonderangebot: Guisar 1/2-Normaldose, 8-10 Fische ... 40

Neue Marke 'Cosmopolite' feinste Qualität, zarte Fische 1/2-Normal-Clubdose, 5-6 Fische 30

... und auf alles 6% in bar am Jahresende.

GÖRLITZER

Die Deutsche Gewerkschaftenindustrie. Fortsetzung ihrer Organisationsarbeit...

Die Deutsche Gewerkschaftenindustrie. Fortsetzung ihrer Organisationsarbeit...

Die Deutsche Gewerkschaftenindustrie. Fortsetzung ihrer Organisationsarbeit...

Die Deutsche Gewerkschaftenindustrie. Fortsetzung ihrer Organisationsarbeit...

Die Deutsche Gewerkschaftenindustrie. Fortsetzung ihrer Organisationsarbeit...

Beweise höchster Leistungsfähigkeit

Fünf Jahre zäher Erfolgsarbeit

liegen hinter uns; seit fünf Jahren beweisen wir den Dresdner Herren durch höchste Leistungen, was wirklicher Dienst am Kunden ist.

Das Haus Hamburger

war trotz der Krisenjahre immer an erster Stelle, wenn es hieß, für wenig Geld das Staunenswerteste zu bieten.

Auch die Herbst- und Wintersaison 1932/33

eröffnen wir wieder mit überragenden Leistungen. Unsere Wintermäntel 'Artikel 999' zu M. 37.50

'Artikel 999' und 'Artikel 666'

sind nicht übliche Konfektion von der Stange, sondern haben trotz ihrer enormen Billigkeit das Gepräge modernster Maßkleidung.

Sie mögen Umschau halten

wo Sie wollen, Schöneres und Besseres wird nirgends in diesen Preislagen geboten. Die Artikel 999 und 666 sind und bleiben unerreichbare Sonderleistungen des Hauses für sprichwörtliche Billigkeit!



'Artikel 999' als Ulster-Paletot zu M. 37.50

Diese Mäntel sind aus hervorragenden reinwollenen Schtlandstoffen. Nur die Konzentrierung auf diese Preislage durch Großabschlüsse ermöglicht es uns, derartige Leistungen für den Preis zu bieten.

'Artikel 999' als Winter-Ulster zu M. 37.50

Diese Ulster sind unübertrefflich in Schnitt, Vielseitigkeit der Farben und Formen. Die Stoffe sind solide, schön und mollig warme Cheviots.

'Artikel 666' als Ulster-Paletot zu M. 50.-

Bei diesen Ulster-Paletots gerät jeder Käufer in Begeisterung. Die Schultern, der Rücken, die Vorderfront, alles ungläublich vollendet schön.

'Artikel 666' als Winter-Ulster zu M. 50.-

Diese Ulster sind im wahren Sinne des Wortes Ulster: Fällige reinwollene Cheviots, feine, breite wuchtige Schultern. Die wärmen schon, wenn man sie ansieht, und keiner ihrer Bekannten, die Hamburger-Isungen nicht kennen, wird erraten, daß solch ein Ulster nur 50.- Mark kostet.

Das Haus der sprichwörtlichen Billigkeit Hamburg Wilsdruffer Str. 34